

---

# Ein Händchen fürs Schöne

---

Delia Fischer ist Gründerin von Westwing, dem weltweit erfolgreichsten Online-Shopping-Club für Inneneinrichtung. Anfang dreissig, führt sie 1600 Mitarbeiter.

Von Claudia Schumacher

Junge Menschen wuseln auf drei Stockwerken durch die Gänge, scherzen miteinander in der Kaffeeküche oder beugen sich über Pläne in Büroräumen, die mit Designstücken ausgestattet wurden. Der neue Unternehmenssitz von Westwing, dem international erfolgreichsten Online-Shopping-Club für Inneneinrichtung, wäre die ideale Kulisse, wollte man einen Film im Start-up-Milieu drehen.

Delia Fischer, eine Frau mit Puppengesicht und zierlicher Gestalt, könnte sich dann auch gleich selber spielen. Allerdings fehlt ihr dazu die Zeit: Die 33-jährige Westwing-Gründerin hat allein am Münchner Hauptsitz 400 Mitarbeiter, weltweit sind es 1600. Unter der Woche kann sie nicht einmal abends ihre Freundinnen treffen.

«Es ist schon verrückt», sagt Fischer, «als ich Westwing 2011 ins Leben gerufen habe, war ich noch das Mädchen für alles.» Sosehr sie sich als Leiterin eines jungen Unternehmens auch heute noch um flache Hierarchien bemühe: «Die Einstellungsgespräche kann ich leider mittlerweile nicht mehr selber führen. Und ich kenne auch nicht mehr jeden im Haus persönlich wie in den Anfangstagen, was ich ein bisschen schade finde», sagt sie und klingt dabei ebenso mädchenhaft wie geerdet.

Was Zalando in Sachen Mode, das ist Westwing im Bereich der Inneneinrichtung. Auf der Website des Unternehmens kann man von der Duftkerze über Betten bis hin zu Schaffner-Gartenmöbeln so ziemlich alles bequem online kaufen und zu sich nach Hause schicken lassen. Fischer war mit dieser Idee die Erste. Während heute viele Versandhändler Wohnaccessoires anbieten und von Ikea bis zum Nobeldesigner die meisten Möbelhersteller auch einen Online-Verkauf haben, gab es das 2011 noch nicht. Fischer hatte eine Nische entdeckt. Und bislang macht ihr niemand ernste Konkurrenz.

## Geburtstag in Marrakesch

Anders als bei Zalando muss man sich bei Westwing anmelden, die Kunden sind Mitglieder. Westwing verzeichnet dreissig Millionen Mitglieder weltweit, 400 000 allein in der Schweiz. Zusätzlich zum Westwing-Club mit wechselndem Angebot gibt es den Online-Shop Westwing Now mit permanentem Sortiment. Das Besondere ist, dass der Kunde beraten wird. Das Angebot ist in «Looks» sortiert. Von «Rural Glam» bis «Fancy & Femi-



«Angenehme Chefin»: Unternehmerin Fischer.

nine» werden die Stücke in Kombination mit anderen gezeigt. Theoretisch kann man den Komplett-Look für einen Raum bestellen. Neben dem Westwing-Now-Katalog, der an die Kunden verschickt wird, führt Westwing auch ein Online-Magazin, in dem Menschen mit einem Flair für Inneneinrichtung ihre Türen für Homestories öffnen und erklären, wie sie stilistisch vorgegangen sind. Sieben Journalisten arbeiten in der Westwing-Redaktion. «Wir haben einfach gemerkt, dass ein grosses Interesse an Experten-Know-how besteht», so Fischer, die selbst bereits zwei Bücher zum Thema Wohnen geschrieben hat.

Sechszwanzig Jahre alt war Fischer, als sie den Schritt in die Selbständigkeit wagte. Die Finanzierung war noch nicht einmal gesichert, als die damalige Journalistin ihren Job bei der Wohnzeitschrift *Elle Decoration* kündigte. «Einige meiner Freundinnen meinten damals schon, dass ich nicht alle Tassen im Schrank hätte, eine so tolle Stelle für den Sprung ins kalte Wasser aufzugeben.» Heute haben sie aber auch ihren Spass daran, wenn Fischer einfach mal übers Wochenende nach Marrakesch einlädt, um ihren Geburtstag zu feiern, wie soeben Anfang Mai. Und kommt die Westwing-Chefin von einer Reise zurück, hat sie wieder zehn neue, exotische Dekorations-Ideen.

«Das erste Jahr als Start-up war schon sehr intensiv: keine Wochenenden, kein Urlaub», erzählt Fischer und streicht ihr blondes Haar aus dem Gesicht. In ihrer damaligen Absorbiertheit habe sie auch irgendwann angefangen zu nerven. Auf den Rat ihres Umfelds hin habe sie also einmal «länger freigegeben»: Zwei Wochen waren es. Als Fischer davon erzählt, lacht Hannah Neumann, ihre Pressesprecherin, die beim Interview anwesend ist, herzlich auf. «Ja, Delia ist schon sehr passioniert. Aber gerade deshalb ist sie eine angenehme Chefin. Und erstaunlich ausgeglichen, muss ich sagen.» Fischer bewegt selbstkritisch den Kopf von links nach rechts und fügt dann mit ernstem Blick an: «Ich denke, ich bin zumindest gelassener geworden. In den ersten Jahren war ich doch leichter aus der Ruhe zu bringen. Ich bemühe mich jedenfalls, ein netter Mensch und eine faire Chefin zu sein.»

### Die Mutter arbeitet auch im Betrieb

Viele Mitarbeiter aus der Anfangsphase sind nach wie vor bei Westwing – was wohl für Fischer spricht. Auch mit Stefan Smalla, der als ehemaliger Unternehmensberater das Management bei Westwing übernimmt und von Beginn weg als Co-Gründer dabei war, läuft es nach wie vor harmonisch. «Er jongliert die Zahlen, und ich bin der kreative Kopf, das hat sich bewährt», so Fischer. Auch ihre Familie arbeitet im Unternehmen. Die Mutter, die ihr von der Idee über die Realisierung bis heute den Rücken stärkt, ist Einkäuferin. «Von ihr

habe ich gelernt, was Stil ist. Und auch, was ein gutes Zuhause ausmacht», sagt Fischer. Das ist durchaus doppeldeutig gemeint: Eine junge Frau aus dysfunktionalem Haus würde sich wohl kaum so sehr zum Häuslichen hingezogen fühlen. «Meine Kindheit war glücklich. Wir waren nicht reich, aber wenn wir zusammen als Familie zu Abend gegessen haben, legte meine Mutter immer Wert darauf, dass der Tisch schön gedeckt war und ein Blümchen aus dem Garten darauf stand. Sie hat die Idee eines Zuhauses zelebriert – auch optisch.» Fischers Schwester, die als Werkstudentin zu Westwing kam, arbeitet ebenfalls im Betrieb, und der Vater hat 2011 die Tische im ersten Büroraum zusammengebaut, als das Start-up noch in bescheidenen Räumen untergebracht war.

Zweimal sind sie seither umgezogen: Westwing wird grösser und grösser. Neuerdings lanciert die Marke auch eigene Designstücke,

---

**«Es kommt bei Investoren bis heute schon auch vor, dass ich nicht ganz ernst genommen werde.»**

---

«Westwing Basics». Essenzielle Teile zu erschwinglichen Preisen, vom Bilderrahmen bis zum Handtuch. Nachdem ein paar temporäre Geschäfte in verschiedenen Ländern bereits erfolgreich waren, sucht Fischer mit ihrem Team momentan nach einer Adresse für einen dauerhaften Laden in München.

Damit sie bei aller Arbeit einen Ausgleich findet, hat sie sich einen kleinen Hund gekauft. «Der schlägt Alarm, wenn er rausmuss – und das ist gut für mich, sonst würde ich kaum einmal frische Luft bekommen», sagt sie und lacht. Sich als Promi oder It-Girl in der

Münchner Schickeria zu inszenieren, kommt ihr nicht in den Sinn. Bei dem Thema schaut Fischer verzweifelt ihre Pressesprecherin an – und beide müssen lachen. «Ich scheue den roten Teppich wie der Teufel das Weihwasser. Das ist nichts für mich», sagt Fischer. Wenn sie Zeit habe, mache sie lieber «normale Sachen». Dann unternimmt sie etwas mit alten Freundinnen aus der Schulzeit, macht ein bisschen Sport oder schaut Serien.

### Geschäften wie Männer

Fischer ist gut mit anderen Gründerinnen vernetzt und beschäftigt bei Westwing «in der Kreativabteilung 64 Prozent Frauen – nimmt man noch die IT dazu, sind es ausgeglichene 50:50.» Dass Frauen nicht gut zusammenarbeiten könnten, hält sie für einen Gedanken aus der Mottenkiste der Geschichte. «Wir jungen Gründerinnen schauen uns das von den Männern ab: Wir unterstützen uns und helfen einander. Der Markt ist gross genug, und jeder hat andere Kernkompetenzen.» Ist es als Unternehmensgründerin manchmal schwer, sich gegen Männer durchzusetzen? «Es kommt bei Investoren bis heute schon auch vor, dass ich nicht ganz ernst genommen werde. Aber sicher auch, weil ich jung und klein bin.» Während sie in den frühen Jahren versucht habe, männlicher aufzutreten, schere sie sich heute nicht mehr darum. «Ich habe genug von dem Versuch, mich anzupassen, um bestimmten Vorstellungen zu entsprechen», sagt sie. Fischers Handy wird von einer Hülle mit Strasssteinchen geziert, zum Interview trägt sie High Heels. «Wer meint, als Intelligenznachweis brauche es zwingend eine Brille, der ist mir eh zu engstirnig. Mit dem muss ich nicht unbedingt Geschäfte machen.» ○



*«Gibt es etwas Schöneres, als Zeit geschenkt zu bekommen?»*

**Maren Böck**  
Teamleiterin IT  
zum längeren,  
selbstbestimmten  
Leben

